

Gumbinner Allgemeine Zeitung

Vorlag: Gumbinner Allgemeine Zeitung GmbH., Druck: Östpr. Tageblatt GmbH., Insterburg; Verlagsleiter: F. Plehn; Hauptschriftleiter: P. Müller. — Erscheint wöchentlich 6mal. — Bezugspreis monatlich: Für Stadt- bezüher bei Abholung 1.70, durch Boten 1.80 einschließlich 25 Pl. Botenlohn, durch die Post 1.80 einschließlich 18 Pl. Zeitungsgebühr, durch Agenturen 1.80 einschließlich 50 Pl. Beförderungs- und Verp.-Gebühr. Einzelnummer 10 Pf

Die Anzeigenpreise betragen für die achtspaltige am-Zeile 14 Reichspfennig, für Stellengesuche 10 Reichspfennig. Für die viergespaltige am-Zeile im Textfeld 40 Reichspfennig. — Nachlass laut Preisliste. — Anzeigenannahmeschluss am Vortage des Erscheinens um 17.00 Uhr. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Gumbinnen. Fernsprechanchluss: Gumbinnen Nummer 2644. — Geschäftsstelle: Straße der SA. Nummer 10

NS-Kreiszeitung / Amtliches Nachrichtenblatt der NSDAP. sowie aller Behörden der Stadt und des Kreises Gumbinnen

Nr. 200

Gumbinnen, Freitag, den 27. August 1943

69. Jahrgang

Sowjetische Durchbruchversuche im Raum von Charkow wiederum blutig gescheitert

Charkow - schwerer Aderlaß für den Feind

Berlin, 27. August. Bei den Kämpfen der letzten Tage im Süden der Ostfront war die Standhaftigkeit unserer Soldaten wiederum größer als die Kraft des bolschewistischen Ansturms. An dem elastischen Wall der deutschen Truppen brachen alle erneuten Durchbruchversuche des Feindes blutig zusammen. Eigene Gegenangriffe setzten sich dagegen erfolgreich durch. Die Kämpfe im Raum von Charkow wirkten sich für die Sowjets immer stärker zu einem Strudel der Vernichtung aus, der die feindlichen Divisionen in wachsenden Massen ansaugt und zermürbt. Fortgesetzt stoßen unsere Verbände auf feindliche Kräfte, die schon bei Orel oder Wjasma schwer angeschlagen und nach oberflächlicher Aufschüpfung erneut in den Kampf geworfen wurden. Diese in den anhaltend hohen Verlusten des Feindes begründeten Umstände hatten ein weiteres Abebben der Kämpfe im mittleren Abschnitt der Ostfront zur Folge.

Im einzelnen wird dazu noch berichtet: Im Kampfgebiet von Charkow haben sich die Bolschewisten von den schweren Schlägen der *H-Panzer* Grenadier-Division „Totenkopf“ und weiterer Infanterie- und Panzerdivisionen, die seit Monatsmitte in fortgesetzten Gegenstößen starke feindliche Angriffskräfte aufsplitteten und schließlich vernichteten, noch nicht wieder voll erholt. An diesen, die feindlichen Kräfte zermürbenden Kämpfen waren auch Werfertruppen erfolgreich beteiligt. So zerstückte zum Beispiel eine im Rahmen einer schlesischen Panzer-Division eingesetzte Werferbatterie im Laufe der bisherigen Kämpfe bei Bjelgorod und Charkow allein über 100 sowjetische Infanterie- und Panzerangriffe bis zu Regimentsstärke, davon in mehreren in direktem Beschuß auf Entfernungen von 50 bis 200 Meter.

Nach den schweren Verlusten, die der Feind in den letzten Tagen vor allem westlich Charkow erlitt, und unter der Wirkung heftiger Feuerüberfälle und Luftangriffe verhielten sich die Sowjets den Vormittag des 25. August über ruhig. Erst gegen Mittag entwickelten sich aus den auf breiter Front vorgetragenen Vorstößen starker Infanterie-, Panzer- und Fliegerkräfte neue erbitterte Kämpfe. Unsere Truppen hielten jedoch dem Ansturm unerschütterlich Stand; nach Nahkämpfen gingen sie zum Gegenangriff über und warfen den Feind nach Norden zurück. Weitere bolschewistische Vorstöße scheiterten südlich und nordwestlich der Stadt. Von den 258 an 25. 8. an der Ostfront verbliebenen Sowjetpanzern brachten unsere Heeresverbände allein 98 bei Charkow zur Strecke. Zahlreiche weitere Panzer sowie Geschütze, Kraftfahrzeuge und Munitionsdepots wurden im Verlauf wirkungsvoller Luftangriffe von Bomben getroffen und zerstört.

Der italienische Heeresbericht

Rom, 27. August. Der amtliche Bericht des Oberkommandos der italienischen Wehrmacht lautet:

Italienische und deutsche Flugzeuge bombardierten mit guter Wirkung in den Häfen Biserta und Augusta vor Anker liegende Schiffe.

Der Feind unternahm einen schweren Angriff auf die Stadt Foggia, wo die Schäden schwer sind.

Wenige große Angriffe wurden auf Cretone und auf Orschäften der Provinz Avelline durchgeführt.

Die deutsch-amerikanische Luftflotte hat während der Kampfhandlungen am Mittwoch 16 Flugzeuge verloren. Vier Flugzeuge schossen unsere Jäger im Luftraum Avelline ab, acht wurden bei Foggia von der deutschen Flak heruntergeholt, während vier weitere ebenfalls durch die Bodenabwehr über Foggia und Cretone vernichtet wurden.

Eigene Flottenstreitkräfte, die Geleite eskortierten, haben zwei Flugzeuge des Gegners abgeschossen, die auf das Meer abstürzten.



Alarm bei den Nebelwerfern

Unsere Nebelwerfer sind bei den Sowjets eine gefürchtete Waffe und reißen immer wieder große Lücken in die Reihen der Angreifer. — Vor Eröffnung des Feuers laufen die Grenadiere in ihre Deckungslöcher (FK-Kriegsber. Henisch, Sch.)

Der Gauleiter gratuliert v. Kuchler

Königsberg Pr., 27. August. Die Verleihung des Eichenlaubs zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes durch den Führer an Generalfeldmarschall von Kuchler nahm Gauleiter und Oberpräsident Erich Koch zum Anlaß eines Glückwunschtelegramms, für das der Ausgezeichnete in herzlichsten Worten dankte. Die Antwort enthielt auch eine Würdigung der unvergleichlichen Tapferkeit der von ihm geführten ostpreussischen Truppen.

Wieder ein türkisches Schiff von einem Sowjet-Uboot versenkt

Ankara, 27. August. Abermals ist ein türkisches Schiff von einem Uboot „unbekannter“ Nationalität im Schwarzen Meer versenkt worden. Der Fall ereignete sich in der Nacht zum 25. August. Der türkische Dampfer „Yilmaz“ von 100 BRT, der mit einer Besatzung von sechs Mann und fünf Passagieren sowie einer Ladung von Bauholz in Richtung Istanbul verlassen hatte, wurde in der Höhe von Karaburun, vier Meilen von

der türkischen Küste, von einem Uboot torpediert. Das Schiff sank sofort. Sämtliche Passagiere und die Besatzung konnten sich retten.

Neue Eichenlaubträger

Führerhauptquartier, 27. August. Der Führer verlieh das Eichenlaub zum Ritterkreuz an Generalleutnant Hans Gollnick, Kommandeur einer Panzer-Grenadier-Division, als 282. Soldaten und an Major Alfrigi Eidel, Bataillonskommandeur in einem Grenadier-Regiment, als 283. Soldaten der deutschen Wehrmacht; ferner verlieh der Führer das Eichenlaub an *H-Panzer* bannführer Otto Baum, Kommandeur des *H-Panzer* grenadierregiments „Totenkopf“, als 277. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Lebensmittelnot in der Sowjetunion

Schanghai, 26. August. Zahlreiche aus dem europäischen Teil der Sowjetunion in Schanghai eingegangene Briefe bestätigen die Meldungen über die Hungersnot in den UdSSR. In nahezu allen Briefen werde die Lage als verzweifelt geschildert.

Der Wehrmachtbericht vom Donnerstag

Ein Tagesergebnis: 253 Sowjetpanzer

Aus dem Führerhauptquartier gab das Oberkommando der Wehrmacht gestern, Donnerstagnachmittag (26. 8. 43), bekannt:

An der Mius-Front hielten die starken feindlichen Angriffe an. Die Sowjets erlitten dort erneut starke Verluste.

Ein Durchbruchversuch der Bolschewisten bei Isjum wurde im Nahkampf abgewiesen und der Feind auf seine Ausgangsstellungen zurückgeworfen. Im sofortigen Nachschuß wurde Gelände gewonnen.

Westlich Charkow griffen starke Infanterie- und Panzerkräfte der Sowjets auf breiter Front an. Der Feind wurde im Kampf Mann gegen Mann abgewiesen und im Gegenstoß nach Norden zurückgeschlagen.

Am gestrigen Tage wurden 253 Sowjetpanzer vernichtet.

Bei der Abwehr feindlicher Fliegerangriffe auf süditalienische Städte schossen deutsche Jäger und Flakartillerie der Luft-

waffe gestern neun feindliche Flugzeuge, darunter mehrere schwere Bomber, ab.

Im Seegebiet westlich Kap Ortegual wurde ein feindlicher Zerstörer durch Bombenwurf versenkt.

In Luftkämpfen über dem Atlantik und bei Angriffen auf einige Ölfelder der besetzten Westgebiete verlor der Feind acht Flugzeuge. Fünf weitere, darunter drei mehrmotorige Bomber, wurden durch Sicherungsfahrzeuge der Kriegsmarine im Seegebiet der westafrikanischen Inseln zum Absturz gebracht.

In der vergangenen Nacht warfen einige feindliche Störflugzeuge vereinzelt Bomben über dem nördlichen Reichsgebiet ohne nennenswerten Schaden zu verursachen.

In den schweren Abwehrkämpfen südwestlich Wjasma haben sich die württembergisch-badische 260. Infanteriedivision und die bayrisch-ostmärkische 268. Infanteriedivision besonders ausgezeichnet.

Ein Hamburger

Sinnbild einzigartiger Schicksalsgemeinschaft

Von Kriegsberichterstatter Dr. H. Weninger, PK.

Hamburg arbeitet. Wie auf einem Schlachtfeld, das von Granaten so umgepflügt wurde, daß jedes Leben ausgelöscht zu sein scheint, dennoch die Kämpfer sich zum Sturm erheben, so steht aus allen Winkeln und Ecken der zertrümmerten Hamburger Stadtteile, kaum daßer Sturm der Vernichtung vorübergerast ist, der Hamburger auf und geht an die Arbeit. Er fragt nicht: „Was ist geschehen?“ Er fragt: „Was ist zu tun?“ Er fragt nicht nach Stand oder Beruf, nach woher und wohin. Was zu tun ist, wird getan, von jedem, der gerade zur Hand ist, rasch und ohne viel Worte jeder hilft jedem. Eine Schicksalsgemeinschaft ist hier entstanden, wie sie echter und schöner nicht zu denken ist, und spiegelt sich in tausend kleinen Bildern und Episoden.

Gestern hatten wir uns auf der Suche nach einer Kraftfahrzeugwerkstatt im Straßengebiet der Hamburger Innenstadt verfahren. Wir fragten einen Mann nach dem Weg, und er wußte gleich Bescheid. Er fragte, wo es unserem Wagen fehle, wir sagten es ihm. Ja, das wäre dort zu machen, meinte er, er werde gleich selbst zu Fuß hingehen und nach dem Rechten sehen. Wir müßten inzwischen einen Umweg machen, und er beschrieb uns genau die Umleitung, die wir fahren mußten.

Als wir bei der Werkstatt ankamen, war der Mann schon da und hatte bereits alles zurechtgelegt, was wir brauchten. Ohne daß wir ihn gebeten hatten, machte er sich so gleich mit uns an die Arbeit. Bald stand er über den Motor gebeugt, bald lag er unter dem Wagen, bald holte er aus der Werkstatt die nötigen Ersatzteile und Werkzeuge. Er arbeitete und bastelte mit einem Eifer, als gäbe es für ihn auf der Welt nichts Wichtigeres, als unseren Wagen wieder in Schuß zu bringen.

Nach einer guten Stunde war es soweit, Er wuschte sich die Hände an einem Bündel Putzwaile ab, grüßte und ging, ohne einen Dank abzuwarten, seiner Wege. Ein Polizeibeamter, der sich zu uns gesellt hatte, sah dem Davongehenden nach, bis er sich außer Hörweite befand, dann sagte er: „Dieser Mann hat in einer Nacht siebzehn Familienangehörige verloren, darunter seine Frau und drei Töchter. Er ist als einziger übergeblieben, weil er in dieser Nacht in seinem Betrieb Brandwache hatte.“

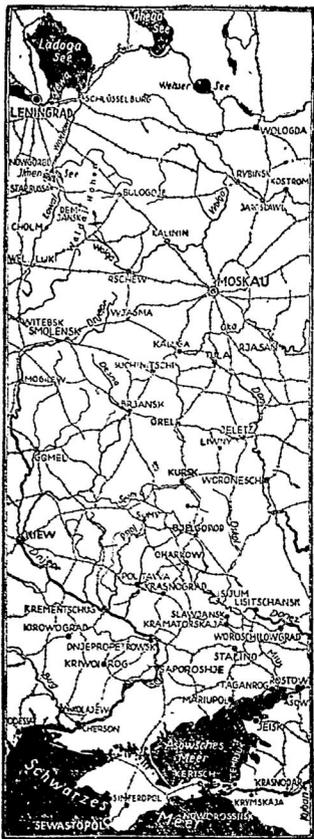
„Was tut er hier?“ fragte ich. „Er packt überall mit an, wo man zwei Hände brauchen kann. Und er scheint alles zu können.“ „Und wo wohnt er?“ „Das weiß ich nicht. Aber er ist jeden Morgen da, fragt, was es zu tun gibt.“

Am Ende der Straße, wo unser Mann inzwischen angekommen war, hielt in diesem Augenblick ein Lastwagen, der Brote geladen hatte. Im Nu war eine Kette von Menschen gebildet, und die frischen Brote gingen von Hand zu Hand. Unser Mann stand in der Kette. Ruhig, als habe er nie etwas anderes getan, fing er die Brote auf und reichte sie weiter.

Dachte er an seine Frau und seine Kinder? Ich weiß es nicht. Er arbeitete. Er war ein Glied in der ewigen, unzerreißbaren Kette des Lebens.

Tagtingwahlen auf den Faröern

Kopenhagen, 27. August. Die Tagtingwahlen auf den Faröern am 24. August, deren für die Gestaltung des Verhältnisses der Inselgruppe zu Dänemark entscheidendes Ergebnis in Kopenhagen mit Spannung erwartet wurde, hat ein für die Bewahrung der bisherigen Verbindung günstiges Ergebnis gehabt. Die beiden Parteien, die für die Förderung dieser Verbindung eintraten, die Sambandspartei und Sozialdemokraten, erhielten nach den vorläufigen Meldungen, die aus Thorshavn über Stockholm eingingen, zusammen 13 Mandate und 4689 Stimmen, während die Separatisten, die Partei Folkfolken 3998 Stimmen und 12 Mandate erhielten.



Zu den schweren Kämpfen an der Ostfront

Moskau als Drahtzieher

Gewerkschaftsdruck auf Churchill

Genf, 27. August. Während sich Churchill in Quebec aufhält und auch nach Abschluss der offiziellen Konferenz noch weitere Beratungen mit Roosevelt pflegt, entwickeln die britischen Gewerkschaften daheim eine auffällige Regsamkeit. Die Zeitung „Daily Mail“ bedauert den ergebnislosen Ausgang der Konferenz von Quebec und meint, das englische Volk sei wegen des Fehlens der Sowjetrussen in Quebec beunruhigt. Churchill gingen zahlreiche Telegramme aus England zu, in denen sofort die Errichtung einer zweiten Front in Westeuropa gefordert wird. Offensichtlich laufen die Gewerkschaften im Auftrage der Komintern Sturm gegen Churchill und setzen ihn unter Druck, um die Londoner Regierung zur wirksamen militärischen Unterstützung der Bolschewisten zu zwingen. Die kommunistische Londoner Zeitung „Daily Worker“ veröffentlicht täglich eine Liste der Telegramme, die an Churchill gegangen sind, und nennt ihre Absender. In einer ihrer letzten Nummern macht sie Churchill darauf aufmerksam, daß wenn er mit leeren Händen aus Quebec zurückkommen sollte, die Regierung mit einem Sturm der Opposition zu rechnen haben würde.

Diese Gewerkschaftsaktion wirft ein beachtendes Licht auf die angebliche Auflösung der Komintern, die seinerzeit mit großem Agitationsaufwand als ein Zeichen der Nichteinmischung Moskaus in die Angelegenheiten anderer Staaten dargestellt wurde. Wie die Londoner Ereignisse zeigen, geht es auch ohne die Komintern; der Krenl und seine Organe haben genügend an-

dere Kanäle, durch die sie auf die Regierungen einwirken. Jedenfalls weiß Churchill nun, womit er zu rechnen hat, wenn er heimkommt aus Quebec. Stalin, der es selbst angelehnt hat, an der Quebec-Konferenz teilzunehmen, wählt einen anderen Weg, um seine Forderungen durchzusetzen, und dieser Weg ist eben die Einschaltung der von der Moskauer Zentrale gelenkten britischen Gewerkschaften, die auf den Befehl des Krenl Churchill und seine Komplizen unter Druck nehmen.

Moskaus Wühlereien in Französisch-Nordafrika

Paris, 27. August. Die Entscheidung eines sowjetischen Botschafters nach Algerien gibt der Pariser Presse Anlaß, auf die Gefahr eines weiteren Vordringens des Bolschewismus hinzuweisen. Der „Cri du peuple“ sagt im Leitartikel u. a., daß Nordafrika unter einem kleinen Litwinow „sicher in guten Händen sei“. Es vergehe kein Tag, ohne daß man nicht einen weiteren Beweis für „neue Bolschewisierung“ anspläne erhalte. Im Kasino von Algier tagt unter Vorsitz eines Universitätsprofessors ein kommunistischer Ausschuß. 60 Sowjetvertreter seien außerdem dort angekommen. Die Invasion sei offensichtlich. „Aujourd'hui“ sagt im Leitartikel, Moskau wisse genau, was es wolle. Alles deute auf den klaren Wunsch hin, die Bolschewisierung der USA, Großbritanniens und Nordafrikas zu intensivieren.

Streit im USA-Außenministerium

Stockholm, 27. August. Schwedische Zeitungen bringen ausführliche Eigenmeldungen aus Newyork zu dem Rücktrittsgesuch des Unterstaatssekretärs im USA-Außenministerium Welles. Nach diesen Meldungen würde dieser Rücktritt von Welles das Ende des Kampfes um die Kontrolle über die Politik des Außenministeriums zwischen Welles und dem Außenminister Hull bedeuten. Erst kürzlich, so heißt es, hätte Hull von Roosevelt gefordert, daß er Sumner Welles durch einen anderen Mann ersetze.

Der Newyorker Korrespondent von „Svenska Dagbladet“ bemerkt dazu, daß der langjährige Kampf zwischen Hull und Welles die Arbeit im USA-Außenministerium erheblich beeinträchtigt habe, und daß es immer wieder zu Reibungen beim Personal des Ministeriums geführt habe. In gewissen Kreisen nehme man an, daß Sumner Welles möglicherweise von Roosevelt als Ausgleich für seine Abberufung den Posten eines fliegenden Botschafters erhalten werde, oder vielleicht auch den Auftrag erhalten würde, engere Beziehungen mit der Sowjetunion herbeizuführen. Daß Roosevelt das Abschiedsgesuch von Welles ablehnt, um etwa dadurch einen Rücktritt von Hull zu erzwingen, hält man für ausgeschlossen, da Hull bei den konservativen Demokraten der Südstaaten in hoher Gunst stehe, und Roosevelt es wahrscheinlich nicht wagen werde, angesichts der bevorstehenden Präsidentenwahl sich diese Gunst zu verschuggeln.

Die Zeitschrift „Time“ befaßte sich kürzlich ebenfalls mit dem Problem des Außenministeriums und schrieb von „drei Außenministern“. Das erste habe den strengen und altmodischen, fast feudalen Hull zum Chef, das zweite unterstehe dem korrekteren und interessanteren Welles, der ein erst-rangiger Berufsdiploamat sei, und das dritte behandle eine Gruppe ausländischer Beziehungen der USA, die von Roosevelt persönlich mit Hilfe verschiedener Mitarbeiter behandelt würden. Die „Time“ fragt, wie lange sich die USA. eine solche negative Außenpolitik noch leisten wollte.

Zu diesem Kampf Hull-Welles ist zu be-

merken, daß Roosevelt, als er von den USA-Juden auf den Präsidentenstuhl gehoben wurde, Cordell Hull als Außenminister beibehielt, weil der alles ausführte, was ihm befohlen wurde. Um aber für seinen Kriegskurs mehr Wind in seine Segel zu bekommen, stellte Roosevelt dem alten Hull den forscher Draufgänger Sumner Welles als Helfer zur Seite. Welles ist ein Jugendfreund des Präsidenten und schwimmt vom ersten Tage an im Fahrwasser des jüdischen USA-Imperialismus.

Im Lande der Gangster

Weitverzweigte Organisation für Morphiumpschmuggel in den USA

Stockholm, 27. August. Einblick in die amerikanischen Gangsterverhältnisse gewährte ein großer Morphiumprozess gegen die schwerrichten Brüder Georges und Elias Eliopoulos, der soeben vor dem Bundesgericht in Brooklyn zu Ende geführt wurde. Als Hauptling einer weltumspannenden Verbrecherliga, die bei ihnen mit allen Schikane betriebenen Morphiumpschmuggeln vor Mord und Bestechung nicht zurückschreckte, haben die beiden Gauner sich Riesengewinne ergattert. Allein nach Amerika wurde in den Jahren 1929 bis 1932 für fünf Millionen Dollar Opium geschuggelt.

Ihre dunklen Geschäfte begannen kurz nach dem ersten Weltkriege. Das Hauptquartier der Bande war zunächst in Frankreich stationiert. Nach ihrer Ausweisung von dort reisten die Brüder nach Griechenland, wo sie binnen kurzem Besitzer von Banken und Bauxit-Gruben wurden. Sie engagierten sich Diplomaten als Schmuggler und registrierten den illegalen Morphiump-handel in der ganzen Welt.

1941 flohen sie nach Ägypten und landeten im August 1941 in Amerika, wo sie von ihrem Schicksal ereilt wurden, als sie sich zu aufdringlich benahmen. Auf einer Razzia beschlagnahmte die Polizei in Brooklyn beträchtliche Morphiumpillen. Das Urteil lautete auf 12 Jahre Zwangsarbeit.

Es fragt sich jedoch, ob die Verurteilten nicht wieder freikommen, indem sie sich für die USA-Armee melden. Roosevelt wird solche „erfahrenen Mitarbeiter“ mit offenen Armen empfangen.

Ümsiedlung der Ingermanländer

Helsinki, 25. August. Die Ümsiedlung der Ingermanländer nach Finnland ist nun zu einem gewissen Abschluß gekommen. 12 000 Ursprünglich in der Umgebung von Leningrad heimethatige Finnen sind bereits in südfinnischen Hafenstädten eingetroffen. Der Rest von etwa 3000 wartet noch auf die Ausfahrt. Von finnischer Seite werde das weitgehende Entgegenkommen und die tatkräftige Hilfe der deutschen Stellen bei der Ümsiedlung der

Jüdische Gier nach dem Mammon

Wenn es sich beim Juden um Wucher und Betrug handelt, ist es ihm sogar laut Gesetz 14 aus Schuldenbruch Oruch Chajjim § 539, 13, an den hohen Festen erlaubt. Wörtlich lautet das Gesetz:

„Zur Zeit des Cholhamoed (eines Festes der Jäden, welches in das Frühjahr und in den Herbst fällt) ist eine jegliche Geschäftsspekulation streng verboten; wohl aber ist es erlaubt, mit einem Akam (Christen) zu wuchern, weil dem Juden sonst das Geschäft verlorenginge, d. h. der Christ wohl von einem Christen das Geld erhalten könnte und so aus den Händen des Juden entkäme.“

Ingermanländer hervorgehoben. Es handelt sich zum überwiegenden Teil um Frauen und Kinder, Männer sind nur etwa 20 v. H. der Umsiedler, da die gesamte wehrpflichtige Bevölkerung Ingermanlands von den Bolschewisten schon bei Kriegsausbruch in asiatische und nordrussische Zwangsarbeitslager verschleppt worden war oder beim Heranrücken der deutschen Streitkräfte zwangsmobilisiert wurde. Noch im Winter 1941/42 wurden etwa 10 000 Ingermanländer von den Bolschewisten aus dem belagerten Leningrad über das Eis des Ladogasees in das Innere der Sowjetunion verschleppt.

Keilerei mit Bolschewisten in Schweden

Stockholm, 27. August. Einen leichten Vorgeschmack dessen, was Schweden im Falle einer sowjetischen Ausbreitung zu erwarten hätte, bekamen drei Schweden, die auf offener Landstraße in eine Schlägerei mit internierten Bolschewisten gerieten. Die im Internierungslager Baggo (Mittelschweden) untergebrachten Bolschewisten führen in stark berauschten Zustände ohne Fahrradlampen und wagen sich eigenmächtig, an die Seite zu fahren. Die Forderung der Schweden auf Freigabe der halben Fahrbahn versetzte die zahlenmäßig überlegenen Bolschewisten in tolle Raserei, wobei die Sowjets tödlich wurden. Es entstand eine wilde Keilerei. Einer der Schweden wurde schwer zu gerichtet aufgefunden, zwei konnten das Weite suchen.

Neues in Kürze

Jahrestag der antibolschewistischen Legion
Heute jährt sich zum zweiten Mal der Gründungstag der französischen Freiwilligen Legion gegen den Bolschewismus. Zur Feier finden in Paris Kundgebungen statt, u. a. erfolgt die feierliche Fahnenweiheung an das erste Regiment. Bei dieser Gelegenheit werden ehemalige Freiwillige und die Familien der Gefallenen Ehrenzeichen erhalten.
60 bolschewistische Agitatoren in Algier eingetroffen
Wie aus Lissabon berichtet wird, ist eine sowjetische Handelsabordnung mit 60 Mitgliedern in Algier eingetroffen.

Der iranische Verkehrsminister in London
Nach einer Londoner Meldung trat dort der iranische Verkehrsminister Abdul Hasain Hazir ein, um Fragen zu besprechen, die sich aus der Besetzung Irans durch fremde Truppen ergeben haben.

Zur Erneuerung Mountbattens
Die Übertragung des Oberbefehls über die anglo-amerikanischen Streitkräfte in Südostasien an Lord Louis Mountbatten, einen Vetter des Königs Georg, nennt das Reutersbüro „die erste dramatische Folgebewertung der Quecksilber- und der Lord Mountbattens teilgenommen habe. Eindeutige Freidmeldung, Mountbattens Ernennung werde als Verwirklichung der Churchill-Erklärung angesehen, daß Großbritannien sich verpflichtete, mit allen Kräften am Krieg im Pazifik teilzunehmen.

Professortitel für den Maler Sepp Hiltz
Der Führer hat dem Maler Sepp Hiltz in Bad Aibling den Titel Professor verliehen.

Ausrottung der Skorpione in Südostasien
Die von Skorpionen stark heimgeuckte Gegend von Madrin in Südost-Amerika soll jetzt von diesen Schädlingen gesäubert werden. Dazu wurden Prämien von 100 Paras, das sind 5 Pfennige pro Skorpion, ausgesetzt. Sie müssen im lebenden Zustand abgeliefert werden, weil nur lebende Tiere abgeschätzten Schwänze in Ankara im Hygieneinstitut Verwendung finden sollen. Bisher wurden insgesamt 15 000 Skorpione gesammelt.

Wie sieht es in Leningrad aus?

Nach Berichten gefangener Sowjetsoldaten

Helsinki, 25. August. Sowjetsoldaten, die kürzlich in finnische Gefangenschaft gerieten, berichteten von Leningrad, das Bombardement der Stadt habe umfangreiche Verwüstungen angerichtet. Das Hochhaus des „Oktober“-Hotels sei völlig zerstört. Eine der bekanntesten Straßen der Stadt, die Mochowaja, liege in Trümmern. Der Ingermanpalast, in dem die Kriegsschule untergebracht war, sei durch Fliegerbomben schwer beschädigt. Auch die Admiralität habe stark gelitten. Die Riesenanlagen der Fabrik „Rotes Dreieck“ seien ein Trümmerhaufen. Von den zehntausend Arbeitern, die früher hier tätig waren, seien nur noch wenige hundert bei den Aufräumarbeiten beschäftigt. Jenseits der Narvischen Pforte ständen nur noch einzelne Häuser. Am Gewerkschafts-Boulevard seien die riesigen Kasernen-Komplexe der Sowjet-Armee völlig zerstört. Das Straßenbahn-Depot in der Nähe sei gänzlich vernichtet. Die Großkirchen der Stadt seien jedoch unbeschädigt.

Die Verkehrsverhältnisse spotteten jeder Beschreibung. In der Riesenstadt verkehrten nur noch sechs Straßenbahnlinien, die stets überfüllt seien und den Verkehr nicht bewältigen könnten. Überall in den Straßen ständen schon seit vielen Monaten große Oberleitungsomnibusse, deren Leitungsnetz zerstört sei. Das Wasserleitungsnetz sei zum Teil zerstört. In den Häusern gebe es kein Wasser. Auf der wenigen Höfen, die noch Wasserversorgung haben, ständen die Menschen zu Hunderten und Tausenden ohne Wasser an. Von 8 Uhr abends sei die Stadt wie ausgestorben. Arbeiter und Angestellte seien gehalten, bei ihren Arbeitsstellen zu schlafen. Raubüberfälle auf die verlassen. Wohnungen seien an der Tagesordnung. Die sanitären Zustände in der Stadt seien katastrophal. Das Kanalisationsnetz sei zerstört, die Straßen würden nicht gesäubert, und aus der ganzen Stadt steige eine Wolke von Gestank auf. Die Bevölkerung lebe in ohnmächtiger Wut gegen ihre bolschewistischen Bedrücker. Ein gigantisches Spitzelsystem stelle sie unter Terror.

„Die Festung Ostasien“

Tokio, 27. August. Generalleutnant Kriangsak-Pichit, der stellvertretende Oberbefehlshaber der thailändischen Armee und gleichzeitig stellvertretender Kriegsminister, erklärte einem Pressevertreter: Wir bauen augenblicklich an der Festung Ostasien. Sie wird nicht nur Tag für Tag stärker, sondern steht schon jetzt gegenüber allen und jeden Angriffen des Gegners unerschütterbar da. Jeder Angriff des Feindes wird durch die Stoßkraft unserer verbündeten Armee zum Scheitern gebracht werden; denn unsere Armeen haben den Mut, den das Gefühl des Rechts gibt.“ Er betonte weiter, es sei dem Gegner nicht möglich, die Abwehrstellungen zu durchbrechen und fügte hinzu: „Außerdem sind wir durchaus auf einen langen Krieg vorbereitet.“

Vergebliche USA-Angriffe auf Hongkong.

Hongkong, 27. August. Am Mittwoch versuchten USA-Luftstreitkräfte am Morgen und am Nachmittag zwei vergebliche Angriffe auf Hongkong. Sie wurden durch das schwere Abwehrfeuer der japanischen Flakbatterien zurückgerieben. Ferner versuchten dreizehn feindliche Bomber und Jäger einen Angriff auf Hongkong, der sofort zurückgeschlagen wurde. Der Feind warf aus großer Höhe einige Bomben, die nur geringen Schaden anrichteten. Ein weiterer Angriffsversuch von sieben feindlichen Maschinen richtete sich um 18 Uhr gegen Hongkong, aber die japanischen Flakgeschütze zwangen sie zur Flucht. Der Angriff richtete keinerlei Schaden an.

Allerlei aus aller Welt

Wölfe rissen 300 Kinder

Opfer eines Aberglaubens
Nanking, 27. August. In den östlich Nanking gelegenen Hangshan-Bergen herrscht eine überaus starke Wolfsplage. Nach den in Nanking eingegangenen Berichten haben die Wölfe mindestens 300 Kinder gerissen und zuweilen auch Erwachsene angefallen. Die Bekämpfung der Tiere stieß zunächst auf Schwierigkeiten, da die Wölfe dort, einem Volksaberglauben entsprechend, als Sendboten der Götter gelten. Schließlich griff jedoch die chinesisch-japanischen Behörden ein und organisierten ein aus beherzten jungen Leuten bestehendes Jägerkorps. Es sind auch hohe Belohnungen ausgesetzt worden; wer einen Wolf lebendig fängt, erhält 1000, wer einen toten Wolf abliefern, 800 Dollar.

Ein Kaufmann, der zu wenig abwog

Eine empfindliche Geldstrafe
Der 43jährige Ernst D., der in Dalewitz (Kr. Teltow) ein Lebensmittelgeschäft betreibt, mußte sich vor dem Berliner Amtsgericht unter der Beschuldigung verantworten, seinen Kunden häufig zu wenig C-wicht verkauft zu haben. Butter, Wurst und andere Lebensmittel wurden dem Verbraucher vom Kleinverleiher nicht mit der Goldwaage zugemessen, und es kann daher vorkommen, daß die Gewichtsmenge einmal nicht haargenau stimmt. Peinlich wird dies nur, wenn

ein solcher „Zufall“ zur Gewohnheit wird und man die Absicht merkt. Mit Recht wird dann die Hausfrau verstimmt, die heute aus begreiflichen Gründen ganz besonders auf ein richtiges Gewicht achten muß.

In normalen Zeiten fiel es bei diesem Kaufmann nicht so auf, wenn einmal 5 oder 10 Gramm an der eingekauften Ware fehlten, aber jetzt im Kriege spielt dies eine sehr wesentliche Rolle. Wie die Beweisaufnahme in dem zur Aburteilung stehenden Falle ergab, hatte der Angeklagte nicht etwa versehentlich, wie er glauben machen wollte, sondern vorsätzlich und in betrügerischer Absicht hier und dort 5 oder mehr Gramm in einzelnen zu knapp gewogen. Das Gericht erteilte ihm einen für seine Vermögensverhältnisse fühlbaren Denkkzettel in Form einer Geldstrafe, die auf 1500 RM bemessen wurde.

Banditenüberfall auf Bauernhof in Belgien

Bei Hasselt überfielen zehn Banditen einen Bauernhof. Nachdem sie die Fernspreicheitung durchschnitten hatten, trieben sie die siebenköpfige Familie zusammen, sperrten drei Kinder in den Keller und den Vater mit zwei erwachsenen Söhnen in ein Schlafzimmer ein. Ein weiterer Sohn wurde in einen Schrank eingeschlossen. Sodann plünderten die Banditen das Haus. Wie sich nach Abzug der Räuber herausstellte, hatten die Verbrecher vor ihrem Abzug den Vater und die beiden Söhne ermordet.



Unsere Ehrentafel

Es wurde ausgezeichnet:
mit dem Eisernen Kreuz II. Klasse:
der Obergefreite Heinz Mehlhorn aus
Gumbinnen, Luisenstraße 7.

Die gesperrte Kleiderkarte

Ausnahmen vom Bezugsverbot

Zur Auslegung der kürzlich ergangenen Anordnung über Bezugsbeschränkungen bei den Kleiderkarten veröffentlicht die Reichsstelle für Kleidung in der „Textil-Zeitung“ eine erläuternde Verlautbarung.

Darin wird klargestellt, daß der Verbraucher nach wie vor auf alle Bezugscheine sowie die nicht gesperrten Kleiderkarten einkaufen kann. Nicht gesperrt sind die zweiten Reichkleiderkarten einschließlich der Karten für Erwachsene, ferner die Knaben- und Mädchenkarten und Kleinkinderkarten der dritten und vierten Reichkleiderkarten sowie die Säuglingskarten. Gesperrt sind grundsätzlich nur die Männer- und Frauenkarten der dritten und vierten Reichkleiderkarte, und zwar gilt diese Sperrung lediglich für die Artikel, die in den beiden Listen verzeichnet sind, die der Anordnung als Anlagen beigegeben wurden. Es handelt sich vor allem um Oberbekleidung, Wäsche, Hüte, Strümpfe, Schirme usw. Artikel, die nicht in den Listen stehen, wie z. B. Strickwaren, sind daher nach wie vor veräußerlich. Von dem Bezugsverbot sind im übrigen ausgenommen die Karten für Schwerfliegergeschädigte und damit nach wie vor zum Bezugs berechtigt die Inhaber folgender Kleiderkarten:

1. Kleiderkarten von Fliegergeschädigten mit entsprechendem Ausweis sowie Zusatzkleiderkarten für Schwerfliegergeschädigte und alle Fl-Bezugsberechtigten,
2. Kleiderkarten von werdenden Müttern, die sich durch Vorlage der Zusatzkleiderkarte für werdende Mütter ausweisen, sowie die Zusatzkleiderkarten selbst,
3. Kleiderkarten von Personen, die im Besitz der Zusatzkleiderkarte für Burschen und Mädchen zur vierten Reichkleiderkarte sind, sowie die Zusatzkleiderkarten selbst,
4. Zusatzkleiderkarten für Trauerkleidung,
5. Kleiderkarten, die mit Vorgriffsberechtigung ausgestattet sind,
6. Alle Männer- und Frauenkleiderkarten, soweit es sich handelt entweder um die Abgabe von Meterwaren zu Reparaturzwecken bis zu 0,80 Zentimeter oder um die Durchführung von Reparaturen an fertigen Kleidern sowie Wirk- und Strickwaren.

Bezugschuldpflicht für Teppiche

Der Reichsbeauftragte für Kleidung und verwandte Gebiete hat mit Zustimmung des Reichswirtschaftsministers eine Anordnung erlassen, wonach im Interesse einer gerechten Verteilung auch dieser Mangelware von nun an Teppiche, Brücken, Läufer, Vorleger sowie sonstiger Fußbodenbelag einschließlich Meterwaren zu den bezugsbeschränkten Spinnstoffen gehören. Sie sind also jetzt nur noch gegen Bezugschein erhältlich. Die Anordnung ist im Reichsanzeiger vom 23. August 1943 verkündet worden und am Tage nach der Verkündung in Kraft getreten. Die Einbeziehung in die Bezugschuldpflicht gestattet eine dem Bedürfnis entsprechende Verteilung, wobei auf die Fliegergeschädigten besonders Rücksicht genommen werden wird.

Die Leopardenkalle

Roman von Hermann Freyberg

30. Fortsetzung.

Christoph Kind prallte mit einem der Zirkusdiener hart zusammen und warf den Mann kurzerhand zur Seite. Doktor Mohr hielt unschlüssig an. Eine Sekunde nur. Zur Linken lag der Stallgang, angefüllt mit Tierwärtern und Arbeitern, die sich abmühten, die erregten Tiere zu beruhigen. Rechts bog ein anderer, breiter Gang ab. Mohr und Kind liefen ihn entlang, bogen um die Ecke und sahen ein Bild vor sich, dessen Furchbarkeit ihnen im ersten Augenblick der Erregung noch gar nicht recht zum Bewußtsein kam.

An die Zeltwand gedrängt stand Mister Butt, Bläulich im Gesicht mit hervorquellenden Augen und verzweifelt, die Hände Quimbos umschlingend, die sich um seinen Hals gekrallt hatten.

Eine Minute lang war alles ein wüster, ringender Knäuel. Obwohl Kind dem Schwarzen das Knie ins Kreuz gestemmt hatte und ihn hintenüberbog, während Doktor Mohr wuchtige Boxhiebe gegen Kopf und Arme Quimbos hageln ließ, wehrte sich der Neger in rasender Wut. Seine Hände ließen den rüchelnden Hals des Amerikaners keine Sekunde los. Sein Schädel schien die Schläge kaum zu spüren, Christoph Kind gelang es, mit einem wilden Ruck Quimbo rückwärts zu reißen, so daß Butt einen Augenblick Luft bekam. Im gleichen Augenblick hatte Quimbo sich blitzschnell umgedreht und sprang mit einem Panzerschritt den neuen Angreifer an. Aber jetzt kamen sechs, sieben Männer herzugehoben. Erst nach minutenlangem verzweifeln Kampf gelang es, Herr über den Tobenden zu werden.

Maßstab der Kampfbereitschaft

Zu den Wehrkampftagen 1943 / Zeugnis des Wehrwillens der Heimat

Zum Ende des vierten Kriegsjahres ruft die SA zum zweiten Male die noch in der Heimat befindlichen deutschen Männer zu den Wehrkampftagen. Schon die im letzten Spätsommer mit großem Erfolg durchgeführten Wehrkampftage waren auf die Erfordernisse des totalen Krieges ausgerichtet, die in der Zwischenzeit allgemein verpflichtendes Gesetz geworden sind. Tausende von Männern, die damals auf den Kampfbahnen ihre Wehrbereitschaft unter Beweis stellten, kämpften inzwischen in den Reihen der Wehrmacht an der Front. Tausende und aber Tausende aber sind als weitere Kraftreserven in die Reihen der SA und ihrer Kriegswehr- und Hilfsmannschaften eingetreten und haben sich in die aktive Wehrgemeinschaft des deutschen Mannestums eingereiht. Die SA-Winterwehrkämpfe und die im Sommer durchgeführten Schießwehrkämpfe der SA zeigten in steigendem Maße den Willen des deutschen Mannestums in der Heimat, trotz aller verstärkten beruflichen Inanspruchnahme und des sonstigen sich mehrenden vielfältigen Einsatzes im Dienst der Landesverteidigung keine Mühe und Anstrengung zu scheuen, um sich für den Einsatz mit der Waffe vorzubereiten.

Je schwerer der Kampf wird, je größere Anforderungen an jeden einzelnen gestellt werden, desto mehr wächst unser Wehrwille und unsere Wehrbereitschaft. Dieser Tatsache geben die ab 15. August in den SA-Einheiten des Großdeutschen Reiches durchgeführten Wehrkampftage machtvollen Ausdruck. Sie dienen der Ueberprüfung und Förderung der Breitenarbeit in der Wehrziehung, welche die wenigen noch in der Heimat befindlichen Männer der SA im letzten Ausbildungsjahr geleistet haben. Außer den Einheiten der SA und

ihrer Kriegswehrmanschaften beteiligen sich an ihnen aber auch die anderen Gliederungen der NSDAP, die Politischen Leiter, die angeschlossenen Verbände der NSDAP, die Betriebssportgemeinschaften der NS-Gemeinschaft Kraft durch Freude, Vereine des NSRL, Einheiten der Wehrmacht, der Waffen-SS, der Polizei und des Reichsarbeitsdienstes.

Wie im Vorjahr führen diese Veranstaltungen alle Schichten des deutschen Mannestums auf die Kampfstätten und geben der Öffentlichkeit ein eindrucksvolles Bild der inneren Einheit und Kampfteschlossenheit des nationalsozialistischen Deutschlands.

Die Wehrkämpfe selbst fußen auf den für den Erwerb des SA-Wehrabzeichens geltenden Bestimmungen. Es geht dabei nicht in erster Linie um Höchstleistungen, sondern um die Bewährung im Mannschaftskampf, der in verschiedenen Zusammenstellungen Sprung, Lauf, Handgranatenwurf, Überwindung von Hindernissen, Kleinkaliberschießen und einen 20-Kilometer-Geländemarsch mit Orientierungseinlagen umfaßt. Die Wehrkämpfe werden in ihrer Mannigfaltigkeit und ihren an den kämpferischen Einsatz des Mannes gestellten besonderen Anforderungen, die unter dem Gesichtspunkt der praktischen Verwendung des Gelernten an der Front stehen, allgemeines Interesse finden.

Die Front soll sehen, daß die Heimat im gleichen Geist hinter ihr steht. Der Feind mag erkennen, daß er auch im 5. Kriegsjahr beim deutschen Volk auf Granit beißt und seine Hoffnungen auf ein Erlahmen unseres Volkes wie im Jahre 1918 vergeblich sind.

Auch die Wehrkampftage 1943 werden Meilensteine auf dem Marsch zum deutschen Endsiege sein.

Neues Gesetz zur Haftpflicht

Erhöhte Haftung besonders gefährdender Betriebe

Das soeben im Reichsgesetzblatt verkündete, von der Reichsregierung beschlossene Gesetz vom 15. 8. zur Änderung des Reichshaftpflichtgesetzes enthält eine wesentliche Ausdehnung des Grundsatzes, daß Betriebe, von denen besondere Gefahren ausgehen, einer erhöhten Haftung unterliegen. Durch das neue Gesetz werden namentlich die Anlagen, die der Fortleitung oder Abgabe von Elektrizität oder Gas dienen, der vom Verschulden unabhängigen Haftung (Gefährdungshaftung) unterstellt. Ausgenommen sind jedoch die Fernmeldeanlagen.

Die Verpflichtung zum Schadenersatz wird dem Inhaber der Anlage (dem Eigentümer oder dem sonstigen Verantwortlichen) dann auferlegt, wenn ein Unfall auf die von der Anlage ausgehenden Wirkungen von Elektrizität oder Gas oder auf das Vorhandensein einer nicht in ordnungsmäßigem Zustand befindlichen Anlage z. B. auf das Umstürzen von Leitungsmasten, zurückzuführen ist. Die Ersatzpflicht tritt jedoch nicht ein, wenn der Schaden innerhalb eines Gebäudes oder innerhalb des befriedeten Grundstückes des Inhabers der Anlage entstanden ist, wenn es sich um Schäden an Energieverbrauchsgaräten z. B. an elektrischen Glühlampen, Heizapparaten oder um Schäden durch solche Geräte handelt oder wenn der Schaden durch höhere Gewalt verursacht worden ist. Diese zuletzt genannte Ausnahme gilt jedoch nicht für den Fall, daß der Schaden auf das Herabfallen von Leitungsdrahten zurückzuführen ist. Hier

haftet also der Inhaber der Anlage auch bei höherer Gewalt.

Für Personenschaden haftet der Inhaber der Anlage bis zu einer Jahresrente von 15.000 RM. Die Haftung für Sachschaden ist auf 25.000 RM. begrenzt, auch wenn durch dasselbe Ereignis mehrere Sachen beschädigt werden. Bei der Beschädigung von Grundstücken ist jedoch voller Schadenersatz zu leisten.

Das Gesetz tritt am 1. September 1943 in Kraft. Die neue gesetzliche Regelung ermöglicht es, daß die Entschädigungsfrage bei Unfällen, die durch elektrische Anlagen oder Gasanlagen verursacht werden, ohne langwierige Untersuchungen über die Schuldfrage schnell und angemessen gelöst werden kann.

Getreidediebstahl - keine Kinderspielplätze

„Der Deubel soll euch holen!“ wettet der alte Knecht und schimpft hinter den Kindern her, die wie die Birstenbinder davonlaufen. Wütend wirft er einen Blick auf die zerwühlte Stelle an dem Getreidedeimen, wo die Kinder ihr Spiel getrieben haben. Da gewahrt er mit grimmigem Erstaunen eine halb geöffnete Schachtel - Streichhölzer!

Jochen meldet die Sache dem Bauern. Der Bauer, der die Kinder schon oft genug von diesen ungeeigneten Spielplätzen gejagt hat, hat nun genug und beschwert sich beim Dorfschullehrer: „Was soll ich da bloß tun? Ich

kann doch nicht immer Aufpasser hinstellen, und die Jungen festbinden, kann ich auch nicht!“ In der nächsten Unterrichtsstunde nimmt sich der Lehrer die Jungen vor und erzählt ihnen, wie wichtig die Ernte für die Ernährung des Volkes ist und daß daher Schieber und Scheunen keine Spielplätze für Kinder sind!

Die deutsche Ernte ist zu kriegswichtig, als daß sie durch Kinderhand in Flammen aufgehen sollte!

Kleine Tageschronik

Abgabe von Speisekartoffeln. Auf den Bezugsweis für Speisekartoffeln der 53. Zuteilungsperiode können nach einer Bekanntmachung des Landesernährungsamtes in der ersten und zweiten Woche je 3 kg Speisekartoffeln abgegeben werden.

Fundbericht. Gefunden: 2 Gelbbörsen mit Inhalt, 1 Einkaufsnetz, 1 Führer- und 1 Göring-Plakette, 1 Regenschirm, 1 Rentennummerschirm, 1 Nummernschild vom Auto, 1 Zollstock. Verloren: 1 goldfarbene Brosche mit grünem Stein, 1 Paar sandf. Handschuhe (Damen), 1 weißes Taschentuch (Handgestrickt), 1 Kletterweste, 1 Goldbrosche (handgearbeitet).

Auch beim Backen sparsam sein. Auch beim Backen heißt es sparsam sein. In allen neuzeitlichen Gasherden kann Fett backen ohne vorzuheizen. Es würde eine Gasverschwendung bedeuten, noch während man den Teig zubereitet, die Flammen zu entzünden, um „den Ofen auf Temperatur zu bringen“, wie manche Hausfrau es gern tut. Die Gasflamme arbeitet so schnell, daß schon wenige Minuten nach dem Einschleusen des Teiges die erforderliche Temperatur erreicht ist. Gas kann man auch durch sorgfältiges Belegen der Backfläche sparen. Vielelei Figuren, wie Kringle, Monde, Stөрchen, Eier, Herzen usw., sehen zwar recht lustig aus. Beim Auflagen aber entsteht auf dem Backblech viel ungenutzter Raum, da die Formen nicht gut zueinander passen. Gleichgroße Plätzchen, sorgfältig aneinandergereiht, helfen Gas und auch Fett sparen, denn um ein Blech mehr zu backen, braucht man etwa ein Sechstel Kubikmeter Gas und noch Fett zum Einstreichen. Zwei Bleche gleichzeitig in den Backofen zu schieben, empfiehlt sich nicht. Zwei Formen hingegen, die nebeneinander Platz haben, kann man sehr gut mit der gleichen Gasmenge backen. Auch Auflauf und Kuchen vertragen sich gut zusammen im gleichen Backofen.

Hohe deutsche Pelzernie 1942/43. Nach dem Geschäftsbericht der Reichsgruppe Pelzlieferanten sind allein von den 1380 organisierten Pelztierzüchtern 1942/43 nicht weniger als 98.698 Zuchtpelze geerntet worden, gegenüber nur 50.000 bis 60.000 in jedem der beiden Vorjahre. Diese Steigerung der Ernte um rund 60 v. H. ist nur zu einem Teil auf die schärfere Erfassung der Pelztierzüchter, zum anderen auf die Beschränkung der Zuchtierzahl zurückzuführen. Tatsächlich ist die gesamte deutsche Pelzernie noch größer gewesen, denn bisher wurden zwar die Silberfuchs- und Nerzelle so gut wie ganz, die Nutria-(Sumpfbiber-)Felle aber erst zu 75 v. H. erfaßt. „Die Felle liegen über die in diesem Jahr errichtete „Deutsche Fellverwertung“ der deutschen Pelzlieferanten darstellt. Ihre Organisation hat sich bereits im letzten Jahr auf den neuen Fellwirtschaftsjahr als alleinige amtliche Sammelstelle auch für alle nicht organisierten Pelztierzüchter zugelassen ist. Mehr als drei Viertel der organisierten Pelztierzüchter haben sich auf Sumpfbiber gelegt, fast die Hälfte ihrer Ernte, nämlich 47.000 Felle, entfallen daher auf Nutria. „Die 476 Silberfuchszüchter lieferten 33.000 Felle, die 419 Nerzzüchter 20.000 Felle.

Bauer sei wachsam - schütze dein Erntegut! veranlaßt werden, sich umgehend mit mir in Verbindung zu setzen und einen Anteil an dem Honorar zu fordern.“ „Herr Butt, Sie haben in Ihrem Artikel nicht nur den Inhalt der geheimnisvollen Briefe veröffentlicht, sondern auch Angaben gemacht über die bisherige Tätigkeit der deutschen Polizei. Der Gegner weiß jetzt, welche Spuren wir verfolgen. Damit haben Sie unsere Arbeit sabotiert. Jedenfalls bleiben Sie vorläufig in Haft.“ - Der Amerikaner fuhr auf, sah aber ein, daß kein Protest nützen würde. Resigniert erhob er sich und folgte dem Kriminalbeamten, der ihn herbeigeführt hatte. Zehn Minuten, nachdem Butt das Dienstzimmer verlassen hatte, wurde Quimbo hergeführt. Zwei stämmige Beamte hielten sich dicht an seiner Seite. Quimbo mußte eine erstaunliche Härte besitzen. Einzelne Partien seines Gesichtes waren geschwollen, aber sonst merkte man ihm nicht an, daß er vor kaum einer Stunde einen Kampf auf Leben und Tod gegen eine Uebermacht ausgefochten hatte. Sein muskulöser Körper steckte in einem blauen Anstaltsanzug. Sein Gesicht hatte alle Wildheit verloren. Ganz manierlich und schüchtern blickte er Doktor Mohr an. Auf die Frage des Kommissars, ob er Englisch versteht, antwortete Quimbo: „Ja, ein wenig nicht gut“. Auch das Französisch, das Mohr nun anwandte, verstand er nur schwer und unvollkommen. Als aber Christoph Kind ihm im „Pidgin“, dem englischen Jargon der Westküste anredete, klärte sich sein Gesicht auf, und er begann sogleich eifrig draufloszureden. „Ihm Quimbo nicht schuldig, Mister! Ihm sehr traurig, Direktor böse sein, Quimbo entlassen. Quimbo Gefängnis sitzen, nicht schuldig. Schuldig amerikanischer Mister.“

(Fortsetzung folgt.)

„Das war höchste Zeit!“ Mohr versuchte sein von einem Griff Quimbos zerrissenes Oberhemd zu ordnen und sah sich schwer atmend im Kreise um. Ein Wärter stützte kniend den Amerikaner, der, blau im Gesicht, ohnmächtig an der Zeltwand zusammengesunken war. Christoph Kind rang nach Atem, während er sich Blut von den Lippen leckte. Mitten in dem sich rasch vergrößern Menschenknäuel aber lag, mit Stricken wie ein Paket verschürzt, der Artist Quimbo. Er war trotz der erhaltenen schweren Schläge bei vollem Bewußtsein. „Telefonieren!“ unterbrach Doktor Mohr keuchend den Schwall der auf ihn eindringenden Fragen. „Lassen Sie sich den nächsten Perspexer zeigen, Kind, und rufen Sie das Präsidium an. Man soll sofort den Wagen schicken!“

„Ich glaube, jetzt sind Sie wieder vernunftfähig.“ Doktor Mohr warf einen prüfenden Blick auf Mister Butt, der, ledlich wieder hergestellt wie ein Häufchen Elend auf einem Stuhl hockte und sich jede Minute mechanisch an den schmerzenden Hals griff. „Wir haben keine Zeit zu verlieren. Also wie war das, Herr Butt? Warum hat Quimbo Sie überfallen?“ „Ich weiß es nicht“, stöhnte der Amerikaner. „Ich hab' ihm nichts getan, wollte ihm nur ein wenig auf den Zahn fühlen. Aber als er mich sah - ich brachte kaum ein paar Begrüßungsworte heraus, so sehr erschrock ich über den Ausdruck seines Gesichtes. Im nächsten Augenblick sprang er mit einem furchtbaren Schrei auf mich zu, packte mich am Hals und -“ Butt schloß erschauernd. In seinen wässrigen Augen stand noch das helle Entsetzen. „Aber jetzt habe ich genug von der Sache! Ich - Ich fahre nach Hause.“

„Vorher habe ich noch einige Fragen an Sie zu stellen, Herr Butt! Ist Ihnen die

ser Zeitungsartikel bekannt?“ - Butt schaute etwas betreten auf das Blatt, das Doktor Mohr ihm nachdrücklich vor die Augen hielt. Sein ganzes Gesicht war eine verlegene Grimasse. „Well - hat ja wohl keinen Zweck zu leugnen. Der Artikel stammt von mir.“

„Sie haben der amerikanischen Presse diesen Bericht geschickt?“ - Butt zuckte die Achseln. „Genau genommen: Ich habe ihn an einen großen Zeitungskonzern in meinem Lande geschickt. Das ist mein gutes Recht, Herr Kommissar. Die Briefe des Alleswissers sind mein rechtmäßiges Eigentum.“

„Und um einiger tausend Dollar willen gefährden Sie die Möglichkeit, den Mordbuben zu fassen! Warum warten Sie nicht mit Ihrem „Geschäft“, bis wir den Mörder dingfest haben? Warum hielten Sie sich nicht an unsere Verabredung?“ - „Ich hätte leicht zu spät kommen können. Mir fiel ein, daß der „Alleswisser“ infolge meiner Bekanntheit mit Ihnen seine Enthüllungen der Konkurrenz anbieten könnte. Dann wäre ich um meinen Verdienst gekommen. Hätte die deutsche Polizei mir den Schaden ersetzt? Glaube kaum. Sie mir diese Versicherung geben können, Herr Kommissar!“

„Geschäft! Hier handelt es sich um die Aufklärung eines Verbrechens und nicht um ein Geschäft.“ - „Das ist Ihr Standpunkt“, Butt hatte seine Rufe wiedergefunden, nur seine Hand zuckte noch ab und zu mechanisch nach der Halsgegend. „Ich habe mich aus geschäftlichen Gründen mit den Mordfällen befaßt. Well, Sie haben mich in München gezwungen, mit Ihnen zusammenzuarbeiten. Aber jetzt lehne ich diese Zusammenarbeit entschieden ab, weil mein Geschäft dadurch geschädigt wird. Uebrigens sehe ich auch nicht ein, warum mein Zeitungsartikel Ihre Arbeit beeinträchtigen könnte. Dem Alleswisser sind ja die darin gemachten Angaben ohnehin bekannt. Er kann durch diese Veröffentlichung höchstens

Siderung der Schlachtschweinemärkte 1943/44

Verkoppelung des Schweinefuttersolls mit der Futtermittelversorgung

Ueber die neuen Maßnahmen, die im Rahmen der Marktordnung vorgesehen sind, teilt Dipl. Landwirt Fr. Müller v. der Hauptvereinigung der deutschen Viehwirtschaft in den Mb. d. R. folgende Einzelheiten mit:

Bei Schweinen ist die Auflegung eines Liefersolls, die hier erstmalig erfolgte, bereits vor einigen Wochen durchgeführt worden. Dabei wurden den landwirtschaftlichen Betrieben neben der Festsetzung von Hafener- und Gerstenkontingenten für das Wirtschaftsjahr Juli 1943/44 Kontingente an Mastschweinen auferlegt, deren Höhe unter Berücksichtigung der Bestandentwicklung und der vorhandenen Futterbasis durch Hofbegehungen festzustellen war. Ein den Landesbauernschaften auferlegtes gebietliches Liefersoll mußte hierbei auf die einzelnen Betriebe umgelegt werden. Das Liefersoll bei Schweinen wurde mit entsprechenden Maßnahmen von der Futterseite her verkoppelt. So wurde einmal den zu einer Marktleistung herangezogenen Betrieben je Schwein eine gewisse Futtergetreidemenge von der Ablieferungspflicht freigestellt, ferner konnten solche Erzeuger, denen zur Erfüllung ihres Schweinesolls nicht genügend wirtschafts-eigene Futtermittel zur Verfügung stehen, auf den Abschluß von Mastverträgen verwiesen werden. Die abzuleierten Schweine müssen ein bestimmtes Mindestgewicht — im Reichsdurchschnitt etwa 118 kg lebend — tragen, doch kann die Zahl der zu liefernden Schweine, soweit sie schwerer sind, entsprechend niedriger sein.

Das als Mindestleistung angesetzte Liefersoll bei Schweinen, dessen zeitliche Aufteilung zunächst nur bei den Mastverträgen vorgesehen ist, wird bei der sich anbahnenden Nachschubverknüpfung erfüllt werden können; man wird darüber hinaus noch zu zusätzliche Leistungen erwarten sollen, so daß künftig das Schwein wieder etwas stärker als in letzter Zeit an der Fleischversorgung durch gewerbliche Schlachtungen teilhaben wird.

Mietbeihilfe an den Familienunterhaltsberechtigten oder, wenn die Unterkunft auf Grund des Reichsleistungsgesetzes in Anspruch genommen ist, durch unmittelbare Zahlung an den Quartiergeber. Darüber hinaus kann eine Mietbeihilfe für die unbewohnbar gewordene Wohnung, für die keine Miete mehr zu entrichten ist, wie anlässlich mitgeteilt wird, aus Mitteln des Familienunterhalts nicht gewährt werden; die Zahlung dieser Mietbeihilfe wird in der Regel bei der auf die Beschädigung oder Zerstörung der Wohnung folgenden Auszahlung des Familienunterhalts eingestellt.

Wagenstellung für Erntegüter

Von maßgebender Stelle wird darauf hingewiesen, daß mit Rücksicht auf die nunmehr verstärkter einsetzenden Erntetransporte jede Beförderung minderwertiger Güter hinter den Erntegütern zurückzutreten hat. Alle Verkehrstreibenden werden daher ersucht, sich mit ihren Transporten auf diese zur Sicherung der Ernährung des deutschen Volkes erforderlichen Maßnahmen einzustellen.

Asco-Frauen gegen Reichsbahn SG. Breslau

Nach einer Bekanntmachung des Reichsfachamtes Handbahnbau wird der Asco-Präsident der Frauen, Asco-Königsberg, der sich in Danzig überlegen die Gruppenarbeitserkämpfte konnte, am 5. September in Königsberg gegen die Reichsbahn SG Breslau antreten. Zum ersten Male ist es einer ostpreussischen Frauenmannschaft gelungen, unter die beste Acht bei der Deutschen Meisterschaft zu gelangen.

Mehrkampfspiele der Hitler-Jugend

In der Tschechammer-Kampfhallen wurden die ersten Jungmeister in der Leichtathletik ermittelt. Im Pünktchen der ersten Sieger siegte Reinhard Kremer (Mösland) 414,6 P. und Fünfkämpfer der Mädel Ilse Steckelmann (Nordsee) 3157,71 P. Das Hammerwerfen fiel an Otto Albrecht (Düsseldorf) RAD 4324 m

Aus unserer Provinz

Frontkämpfer werden Bauern

1. Ausbildungslehrgang für Kriegsversehrt
Pr. Holland. In der Landwirtschaftsschule Pr. Holland fand die Eröffnung des ersten Ausbildungslehrganges für Kriegsversehrt statt. Der Leiter des Lehrganges, Landwirtschaftsrat Dr. Vahl, wies in kurzen Worten auf das Zustandekommen des Lehrganges und die Notwendigkeit der besonderen Ausbildung dieser Versehrt für ihren zukünftigen Beruf als Bauer hin. Der Standortälteste sprach zu den ehemaligen Kämpfern der Front, die jetzt Kämpfer der Heimat sind und das Schwert mit dem Pflug vertauscht haben. Von ihnen werde in besonderem Maße Liebe und Treue zur heimatischen Scholle erwartet, und sie müssen auch in diesem Kursus alle daran setzen, um möglichst viel davon für ihre zukünftige Berufsarbeit mitzunehmen. Zum Schluß wies Hauptabteilungsleiter Schumacher noch darauf hin, daß es sich bei der bisherigen Ansetzung von Kriegsversehrt auf bäuerlichen Betrieben Südostpreußens gezeigt habe, daß es doch besser sei, diesen noch vorher eine gründliche theoretische Ausbildung mit auf den Weg zu geben. Das sei auch der Grund, weshalb sich der Reichs-nährstand zur Einrichtung dieser Kurse entschlossen habe. Mit voller Absicht sei eine der Schulen der Provinz mit den besten

Lehrern zu diesem Zwecke ausgewählt worden. Vielfach gelte es auch, den Versehrt in diesem Kursus das Vertrauen auf sich selbst und für ihre Zukunft wieder zu geben, um ihnen den Übergang in das Zivilleben zu erleichtern.

Großfeuer durch Spiel mit Streichhölzern

Neidenburg. Immer wieder werden Eltern und Erziehungsberechtigte ermahnt, die Kinder über die Gefährlichkeit des Spielens mit Streichhölzern aufzuklären, und zu verhindern, daß Kinder in den Besitz von Streichhölzern gelangen. Viel Unheil ist bereits angerichtet worden und wertvolles Volksgut vernichtet worden. Verheerende Auswirkungen hatte solches Spiel mit Streichhölzern in der Artzold, im Kreise Neidenburg. Dort hatte der sechsjährige Junge des Bauern Vendral hinter der Scheune mit Streichhölzern hantiert und das dort liegende Stroh in Brand gesetzt. Als der Junge sah, was er angerichtet hatte, lief er fort, ohne einen Erwachsenen zu unterrichten. Wirtschaftsgebäude, Stall und Scheune wurden restlos ein Raub der Flammen. Auch die gesamten Erntevorräte der 100 Morgen großen Besitzung und die landwirtschaftlichen Maschinen fielen den Flammen zum Opfer, zu dem eine Anzahl von Geflügel.

Was bringt der Rundfunk?

Sendungen am Sonntag, dem 28. August
Reichsprogramm: 12.35 bis 12.45 Uhr: Bericht zur Lage. 14.15 bis 15 Uhr: Medföden am laufenden Band. 16 bis 18 Uhr: Bunter Samstag-Nachmittag. 18.11 bis 18.30 Uhr: Verhättnisstudie und Musik. Hans Bund u. a. 18.30 bis 19 Uhr: Zeitgespräch. 19.15 bis 19.30 Uhr: Frontberichte. 20.20 bis 21.30 Uhr: "Gute Laune in Dur und Moll". 21.30 bis 22 Uhr: Klänge aus Lortzing-Opern. 22 bis 24 Uhr: Wochenausklang.
Deutschlandsende: 17.10 bis 18.30 Uhr: "Musik im Grünen". Leitung Gerhard Steger. 20.15 bis 22 Uhr: Beschwignete Musik mit bekannten Solisten.

Familien-Nachrichten

Geburten: Ein Sohn: Frau Margarete Schlossbeck geb. Wolcizkowsky, Kbg. Günther Klein und Frau Maria geb. Lorkowski, Kbg. Erwin Kleheben-Schmidt und Frau Marg. geb. Molzen, Berlin. Kurt Kaiser und Frau Elfrida geb. Groß, Kbg. Gerhard Frieder und Frau Anneliese geb. Junker, Angerapp. — Eine Tochter: Reinhold Bodien und Frau Walry geb. Klingberg, Kbg. Bruno Bultsch und Frau Friedel geb. Lukas, Kbg. Ernst Ewert und Frau Anneliese geb. Schwadwinkel, Kbg. Willy Perrey und Frau Waltraut geb. Leitner, Königsberg.
Verlobt: Emma Willmizk mit Landwirt Frank Kühn, Niedersee-Rastenburg. Hildegard Vogram mit Ulrich Köllien, Maulenberg. Ursula Becker mit Heinz Reick, Kbg. Gisela Jopien mit Heinz Giese, Kbg. Dr. Dr. Frisching-Frisching, Martha Kanditt mit Kurt Höben, Posen-Lobitten.
Vermählt: Oberstaatsanwalt Kirschner und Frau Luise geb. Scharz, verw. Womel, Altschloß. Kurt Zanker und Frau Erna geb. Heidenrod, verw. Wegner, Stalback. Physiker Dr. Fritz Kamm und Frau cand. phil. Ruth Kamm, geb. Schulz, Hiedelberg. Walter Zeise und Frau Elli geb. Gerschel, Kbg. Bruno Seik und Frau Margarete geb. Blank, Kbg. Martin Troška und Frau Anni geb. Kupitz, Königsberg.
Gestorben: Robert Kampa, Kbg. Fritz Fuhrmann, Kbg. Armin Rohrbömer, 19 J., Kbg. Hermann Putschkewitz, 21 J., Heiligenwalde. Bäckergehilfe Bruno Mathense, 22 J., Eichenwalde. Heinz Marx, 19 J., Kbg. Fleischer Heinz Conrad, 29-J., Kbg. Horst Böhm, 32 J., Kbg. Reichsbahninsp. Artur Jekat, 35 J., Kbg. Herbert Kupfer, Pr. Eylau. Karl Blaschkowski, 33 J., Wollshöhe. Hermann Scherberg, 30 J., Kbg. Otto Dohring, 32 J., Kbg. Ulrich Dör, med. Johannes Bischoff, 27 J., Kbg. Ulrich Böhm, 19 J., Kbg. Heinz Pulpanek, 20 J., Kbg. Lüdke, 22 J., Kbg. Postings, Karl Zienterra, 64 Jahre, Kbg. Frau Margarete Felber, geb. Hohmann, 43 J., Kanitz. Lehrerin i. R. Martha Seydler, Kbg. Frau Lina Kowalewsky geb. Rehberg, Kbg. Polizeirat H. Dr. Th. Hoppe, 65 J., Kbg. Schiffskapitän i. R. Wilhelm Mueller, 60 J., Kbg. Fabrikbesitzer Friedrich Balzeret, 70 J., Kbg. Frau Wilhelmine Barowski geb. Witt, 71 J., Kbg. Frau Wilhelmine Geseh, geb. Mühl, 77 J., Kbg. Wilhelm Polkehn, Kbg. Ferdinand Losch, 72 J., Kbg. Landwirt Friedrich Laphus, Gutendorf. Frau Marie Reick, 71 Jahre, Kbg. Krause, 37 J., Worlack. Herta Boxnick, 24 J., Königsberg.

Sport / Turnen / Spiel

Von den Sommerkampfpigen der HJ.
Nach der eindrucksvollen Endfestungskampfung der 7. Sommerkampfpigen der Hitler-Jugend in der Jährhunderhalle, setzte der Wettkampfbetrieb auf allen Anlagen des Breslauer "Hermann-Göring-Sportfeldes" voll in ihre zukünftige Berufsarbeit mitzunehmen. Zum Schluß wies Hauptabteilungsleiter Schumacher noch darauf hin, daß es sich bei der bisherigen Ansetzung von Kriegsversehrt auf bäuerlichen Betrieben Südostpreußens gezeigt habe, daß es doch besser sei, diesen noch vorher eine gründliche theoretische Ausbildung mit auf den Weg zu geben. Das sei auch der Grund, weshalb sich der Reichs-nährstand zur Einrichtung dieser Kurse entschlossen habe. Mit voller Absicht sei eine der Schulen der Provinz mit den besten

Brust (BDM) 1. Gisela Graf (Sachsen) 3.092; 100 m 1.23; 200 m 3.25; 400 m 7.15; 800 m 14.30; 1000 m 21.45; 1500 m 31.15; 2000 m 41.30; 2500 m 51.45; 3000 m 61.45; 3500 m 71.45; 4000 m 81.45; 4500 m 91.45; 5000 m 101.45; 5500 m 111.45; 6000 m 121.45; 6500 m 131.45; 7000 m 141.45; 7500 m 151.45; 8000 m 161.45; 8500 m 171.45; 9000 m 181.45; 9500 m 191.45; 10000 m 201.45.

Meisterschaften der Hitler-Jugend
Die Meisterschaften der Hitler-Jugend werden nach den Sommerkampfpigen auf den weiteren Gebieten wie folgt fortgesetzt: Radfahren vom 6. bis 12. September in Erfurt, Rudern vom 8. bis 12. September in Wien, Kanu vom 15. bis 18. September in Breslau sowie Fußball und Hockey vom 20. bis 26. September in Prag. Voraussichtlich wird noch eine Segelmeisterschaft an den Tagen vom 5. bis 12. September in Schwzin veranstaltet.

Die Mietbeihilfe für Bombengeschädigte

Wenn die Wohnung eines Familienunterhaltsberechtigten infolge Fliegerbeschäden unbenutzbar wird, wird für die neue Unterkunft des Wohnungsinhabers nach den Vorschriften des Familienunterhalts gesorgt, gleichgültig, ob er innerhalb oder außerhalb seines bisherigen Wohnortes umquartiert wird und ob die Unterbringung eine vorläufige oder endgültige ist. Die Familienunterhaltsbehörde übernimmt die Vergütung für die neue Unterkunft entweder in Form der

In der Hoffnung auf ein baldiges Wiedersehen, traf mich schwer und unerwartet die traurige Nachricht, daß mein lieber Mann, der
Grenadier Otto Engelhardt
im Alter von 38 Jahren am 11. S. 43 sein Leben für Führer und seine geliebte Heimat hingab.
In tiefer Trauer
Ida Engelhardt, geb. Krieger, und alle Verwandten.
Nassaven, den 25. August 1943.
Auch wir betrauern in ihm einen lieben Arbeitskameraden, unser ehrendes Andenken ist ihm sicher.
Schuhmacherei Keirath.

In der Hoffnung auf ein baldiges Wiedersehen erhielten wir die traurige Nachricht, daß unser einziges, liebliches Kind, unser hoffnungsvoller Sohn, die Stütze unseres Alters, der
Jungbauer **Willi Beyer**
Gefr. in einem Gebirgsjäger-Regt., Inhaber des E. K. 2. Inf.-Sturmabz., der Ostmedaille u. d. Verdienstorden-Abz. kurz vor seinem 21. Geburtstag am 9. S. 43 im hohen Norden den Heldentod fand.
In tiefem Schmerz die schwargeprüften Eltern
Wilhelm Beyer und Frau, geb. Peter.
Schweizental, am 26. August 1943.
Fern von der Heimat, fern deinen Lieben da bist du lobes Kind gelieben.
Nicht Blumen und nicht Erdentand dein Heldengrab schmückt Gottes Hand.

Beifuttermischung
„Animalin“
mit D-Vitamin
für Küller, Fohlen, Pferde, Rinder
Schweine, Geflügel und Kaninchen
besitzt Mangelerkennzeichen und
Aufmerksamkeit
Packungen zu 25 kg und 2 1/2 kg
empfehlbar
Ernst Himmert
Samenachgeschäft
Lustenberg, Erich-Koch-Str. 21.

Gute Absatzlerkel
hat zu verkaufen
Schlewell, Heubude
Biete: braunen Faltenrock
Suche: anderen Kostümrock
Schriftl. Angeb. unter **Y 646**
an die Gesch.-Stelle d. Ztg.

Central-Theater
bleibt
vom 27. Aug. bis 10. Sept. einschl.
geschlossen.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, für die zahlreichen Kranz- u. Blumenpenden zu Helendotde unseres lieben Sohnes
Heinz Buttgerit
sagen wir allen unseren herzlichsten Dank, insbesondere Herrn Supr. Klatt für die trostreichen Worte am Sarge. Grabe
Otto Buttgerit und Frau
Gumbinnen, den 27. Aug. 1943

Angelika, geb. 25. 8. 1943
Unser erstes Kind, ein gesundes Töchterchen, ist eingetroffen. Die glücklichen Eltern
Dr. med. **Siegfried Ebner**
Unterarzt d. L.
und **Frau Ilse**
geb. Wenger
Berlin/Gumbinnen, Str. d. S.A. 39
z. Zt. Kreiskrankenhaus

Kirchliche Nachrichten.
Altstadt. (29. 8.). Sonntag, 8.30 Frühg. Pfr. Plitt, 10 Gd. m. B. u. Abendm., 12.30 Tauf. Supdt. Klatt, Kad., bei schönem Wetter 3 Uhr Treffen a. d. großen Spielwiese in Fichtenwalde. Bei schlechtem Wetter um 11.30 Uhr i. d. Kirche Supdt. Klatt, Mittw. 19.30 Bibelstunde Pfr. Plitt.
Salzburger. Stg. 10 Gd. Pfr. Plitt.
Amstagen. Stg. 14 Gottesd. Pfr. Wegner, Kattenaun.
Reform. Kirche. Stg. 9.30 Gd. m. Taufen, 15 Kd.-Gd., Ausfug. Dienst. 19.30 Chor. Mittw. 15 Arb.-Stunde.
Ev.-Freikirchl. Gem. Schillerstraße 15. Sonntg. 9.30 Gottesd., 11 S.-Schule. Mont. 15 Frauenstg. Prediger Falkenberg.
Evang. Gemeinschaft, Gartenstraße 22. Sonnt. 10 Gottesd., 11 S.-Schule.

Wachmänner
(auch Pensionäre)
für den Bezirk Bialystok laufend gesucht. Nur rüstige, unbescholtene Männer wollen sich melden. Für Verpflegung und Unterkunft wird gesorgt. Bewerbungen mit näheren Angaben über Alter usw. an Deutscher Wachdienst Ost Nordbrück, Bialystok, Tapiauer Straße 7, Postschloßfach 72.

Evtl. zu tauschen gegen einen Jagdwagen, sehr guter. Damen-Sealantel Gr. 44.
Meyer, Gut Kl. Mixeln, Post Kanthausen, Tel. Nemmersd. 115.
Biete:
einen Offiziersrock
Gr. 48. Suche: 1 große Holzkliege (Wertaugung), Bussasstraße 6, part. links.

Nicht nur aus Sparsamkeit, sondern zur Erhaltung des Leders haben wir ein Schuhimprägnationsmittel mit dem Lappen aufzutragen. Das ist und bleibt die wirksame Schutzpflege
Lodis
Aus den Sidol-Werken

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme zum Hinscheiden unserer lieben Mutter sagen wir hiermit unseren herzlichsten Dank.
Gertrud Felles, geb. Fuchs
Hans Felles
Gumbinnen/Scharfenwiese

Wolfgang-Dieter
geb. 23. 8. 1943
Die Geburt ihres ersten Kindes zeigen an:
Gertrud Neumann
geb. Stoltz
Albert Neumann
Gumbinnen, Meelbeckstr. 17
z. Zt. Kreiskrankenhaus

Mitarbeiter im Nebenberuf
zur Aufklärung von Interessenten i. Gumbinnen u. Umgebung ges. Verbindliche Umgangsformen u. Verhandlungsgeschick erforderlich. Gut. Verdienstmöglichkeiten. Auf. Bewerbung mit Lichtbild unter **O. M. 40** an **Ala Anzeiger - Ges. m. b. H., Königsberg (Pr.)**
Gesucht zum 1. September eine tüchtige, saubere

Kaufe sofort ein
Motorrad 50-250 cm.
Schriftl. Angeb. unter **W 643**
an die Gesch.-Stelle d. Ztg.

5-Zimmer-Wohnung
gegen kleinere zu tauschen gesucht. Nähe Bismarckstraße.
Schriftl. Angebote unter **M 316**
an die Gesch.-Stelle d. Ztg.

Mehr, hochtr. Sterken
verkauft oder tauscht gegen
tragende Kühe oder
Schlachttvieh
Leo Eschholz, Tel. 2698

Amiliche Bekanntmachung.
Betr.: Kartoffeln
Auf den Bezugsausweis für Speisekartoffeln 53. Zuteilungsperiode können in der ersten u. zweiten Woche je 3 kg Speisekartoffeln abgegeben werden.
Der Oberpräsident
Landesernährungsamt
Das Sammeln von Beeren u. Pilzen
ist im eingedruckten Teil der Remittent Heide ab 1. September 1943
verboten.
Der Oberforstmeister.

Für die zu unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeit danken wir herzlich.
Max Fenselau
z. Zt. bei der Wehrmacht
und Frau Elfriede
geb. Ertel
Jäckstein, im August 1943

Hausgehilfin
über das Arbeitsamt.
E. Weitkunat
Bismarckstr. 20c.

Speisekartoffeln
kauft und bittet um Angebote
Di dt, Gumbinnen
Telefon 2203.

Sonnige 1-Zimmerw.
geg. gleiche od. 2-Zimmerwohn. zu tauschen gesucht. Zu erf. Straße der SA. 12. 1 Tr. links

Belichte den
ADOX-Film
richtig!
Schleissner
ADOX
FOTO

Kleine Holztruhe
oder feste Kiste,
verschleißbar, zu kaufen oder tauschen gesucht.
Schriftl. Angeb. unter **T 641**
an die Gesch.-Stelle d. Ztg.

Möbl. Zimmer
ohne Küchenbenutzung mit eig. Bettwäsche für 3 Wochen ab 6. 9. 43 gesucht.
Schriftl. Angeb. unter **W 644**
an die Gesch.-Stelle d. Ztg.

Berufstätiger Mann sucht ab sofort oder vom 15. 9. 1943 eine
Schlafstelle
Schriftl. Angeb. unter **B 649**
an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Wer liefert Düng
für 50 qm Land, evtl. auch auf dem Tauschwege.
Mackensenstraße 4, 1 Tr. 1.

Jährige Herdbuchsterke
angefunden.
Gegen Erstattung der Unkosten und Futterkosten abzuholen von
Brombach, Girmen.